Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **31 (1875)**

Heft 25

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

31. Bd. 1875. | № 25. 19. Juni.

Illustrirte Blätter
für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Honolulesisches Revisionslied.

Schier tausend Wochen bist du alt,
Hast manchen Strauß erlebt.
Die obern ließen dich sinken,
Der Schwarzbube dich nicht ertrinken, —
Hat lang Revision erstrebt.

's war Anno sechs und fünfzig
Am letzten Tag des März.
Drauf lustig begann 's Revidiren,
Quartalzapfen temperiren.
Wollt Manchem nicht über's Herz.

Kaum zählt man ein und sechzig,
Da kam die Wiederwahl.
Wer bishin wohl sich beflissen,
Hat wieder sich wählen lassen müssen
Zum andererſten Mal.

Und aber nach fünf Jahren,
Da schlug der Preuß den Franz.
„Gelichtet die gegner'schen Reihen,
Mag nimmer des Siegs mich freuen;
Taubstumm die Gegner ganz!"

Doch bald genug wirds lebhaft
Und grimmig faucht der Wind.
Die Zehntenspeicher die krachen,
Da ist's dem Bau'r nicht ums Lachen, —
Die Liebe — sie macht blind.

Und als der Pabst unfehlbar ward,
Gabs hier Mirakel auch.
Es ließen zusammenschweißen
Und hießen fürder sich die Weißen
Das Flämmlein und der Rauch.

Was seither viel ergangen,
Man grubs bereits in — Stein.
Wir lebten ja Woch' um Woche
In thatenreicher Epoche.
Versöhnet laßt uns sein!

Doch halten kann's jetzt nimmer;
Revision der Verfassung drängt,
Sie hat viele Schäden und Lücken,
Der Quastor tief sich muß bücken,
Wenn er in's Köfferchen längt.

Drum auf, Verfassungsräthe,
Zeigt Eure mag'sche Kraft;
Oeffnet reiche Einkunftsadern,
Und laßt uns nicht lang hadern.
Ein dauerndes Grundrecht schafft!

Mit hochobrigkeitlicher Bewilligung wird in den nächsten Tagen der rühmlichst bekannte

Circus Schweizer und Rütlimann

bald hier bald dort einige Gastvorstellungen zu geben die Ehre haben. Die Auswahl wohldressirter Pferde, Hunde, Affen, Bären, Böcke, Basilisken, Löwen und anderer Bestien, eine glänzende Garderobe und ein auf beiden oder nur einem Beine auf der Höhe akrobatischer Kunst stehendes Personal setzt uns in den Stand, einem verehrungswürdigen Publikum die vorzüglichsten noch nie dagewesenen Leistungen vorzuführen. Abonnementsbillets für das ganze Jahr zu **Fr. 6** sind beim Postheiri zu haben.

Erste Vorstellung.

Master Braun führt einen beladenen Schubkarren mit Hindernissen über das hohe Seil.

Zwei Gesellen.

1.

Zu Bern im Vestibüle
Da hängt ein neues Bild:
Franzesco Degiorgi,
Franzoni's Wappenschild.
Und unter seinen Wunden
Steht manches schwere Wort;
Es zog die Ständeräthe
Zu ihm an einem fort.

2.

Ich mußte von ihm wandern
Nach Freiburg in der Nacht,
Da hab' ich in dem Dunkel
Die Augen aufgemacht.
Ich sah im Mondenscheine
Den apersüßen Rath;
Er reichte beide Hände
Dem guten Kamerad.

3.

Die kalten Winde bliesen
Mich Bar-le-tückisch an,
Gehüllt in meinen Mantel,
Verfolgt' ich meine Bahn.
Doch nicht kann ich's vergessen,
Wohin ich immer geh';
Denn immer hör' ich murmeln:
„Franzoni-Wuilleret!"

Geschäftsempfehlung.

Gegenüber dem grundlosen Gerücht, daß das Fleischgeschäft nebst Pelzhandlung von Reinhard Wolf und Cie. wegen des neuen Jagdgesetzes in der schweiz. Eidgenossenschaft liquidirt werden muß, bringen wir dem Publikum zur Kenntniß, daß die maßgebenden Kreise, weit entfernt, unserer Geschäftsthätigkeit Hindernisse in den Weg zu legen, vielmehr geneigt sind, die Wohlthat der Niederlassung und Gewerbefreiheit auch auf die Firma Reinhard Wolf und Cie. anzuwenden. Da wir schon nach zwei Monaten unsere Filiale im Jura eröffnen und die frühern Beziehungen wieder aufnehmen werden, so empfehlen wir unsern werthen Kunden namentlich unser reiches Assortiment von Schafspelzen. Unser Geschäft wird auch in der geschlossenen Jagdzeit und in den Bannbezirken (Freibergen) allen Anforderungen gewachsen bleiben und wir machen darauf aufmerksam, daß unser Hauptaugenmerk auf den Tauschhandel in Pelzwaaren gerichtet sein wird. Neue Einrichtungen setzen uns in den Stand, auch dem Bären beizukommen und ihn unsern werthen Kunden als Angebinde darauf zu geben.

Achtungsvollst zeichnen

Reinhard Wolf und Cie.,
Fleischgeschäft und Pelzwaarenlager.

Vermischtes.

Unverbürgte Gerüchte wollen wissen, die Regierung des Kantons Schaffhausen habe das Mitbringen eines Hundes in Wirthshäuser mit einer Buße von 5 Fr. belegt und der gleichen Strafe verfallen Wirthe, die in ihrem Schenklokal einen Hund dulden. Daß die Regierung durch das Schicksal der Verfassungsrevision in etwelche Verlegenheit gerathen ist, konnten wir vermuthen. Daß sie aber so schnell auf den Hund gekommen ist, hat uns nicht wenig überrascht. Welche Buße gedenkt die Regierung denen aufzuerlegen, welche zwar keinen Hund mit in's Wirthshaus bringen, dafür aber einen Affen mit nach Hause nehmen?

Feuilleton.

A. Heft au dervo ghört, es heißt, der Bäregrabe söll, vo Bern ewäg, uf's Land use verleit werde!

B. Jä, warum denn au?

A. He, will's z'Bern i der Stadt e kener recht Mutze meh git!

B. Aber wo söll er de hi cho?

A. Emel nit i's Oberland, wo sie römisch-katholische Gottesdienst im Bund usgschriebe hei. Er söll jetz i den andere Kantonstheile, wo sie an der Volksversammlig so brav gstellt hei, der Kehr mache und da wei sie mit Biel afa; die heige am letzte Sunntig der alt Bernermarsch am beste gspielt.

Bescheidene Anfrage. War die allgemeine kantonale Arbeiterversammlung in Honolulu am letzten Sonntag etwa aus dem Grunde nur von 2¾ Dutzend Mann besucht, weil es im gedruckten Einladungsbrief hieß: „Wir wollen uns zusammenthun, wie die **dreiunddreißig Männer im Rütli!** — oder fehlt es bei uns so ganz und gar am Holz zu einer Arbeiterversammlung en gros?

Witterungsbericht. Himmel bewölkt im bernischen großen Rath, wo sich gegenwärtig das Centrum des Kulturkampfs befindet. Doch vermag weder Folleiête das neue Gesetz zu deprimiren, noch Apotheker Lindt den Rekurs an die Bundesversammlung in seine konservativen Gütterli zu bannen. Die Regierung dreht einen weiblich getauften Knaben von les Bois auf den Civilstand zurück. Am 13. Juni wird ein massenhaftes Vorrücken der Bernerwägeli gegen die Hauptstadt beobachtet; aber statt der signalisirten Pression auf die Bundesversammlung gießt es bloß mit Eimern in den Wirthschaften. Im Vorsaal des Ständeraths wirft eine camera obscura vom Jahre 1855 einen rothen Schatten bis in's Jahr 1875 an die Wand. Dagegen Sonnenaufgang in Olten trotz Sankt Blasius und dessen Lichtputzscheere. Ueber Weinfelden rückt eine Wolke ostschweizerischer Feldmauser nach Winterthur. Depression sämmtlicher Hebammen im Bezirk Zürich, wogegen ein Ehepaar in Schwyz auf die Dezimalwaage einen Druck von 431½ Pfund ausübt. In Folge davon steigen die Aktien der Kirschwassergesellschaft von Zug auf 10% Dividende. Rückgang von 6 römisch-katholischen Seminaristen von Hitzkirch nach Rorschach. — Ein frischer Wind trägt von Hamburg Lotterieloose in die Schweiz; unerhörte Spannung der Atmosphäre in Belgien; durch ganz Frankreich parallele Strömung von Degen und Kreuz. Der Taschenthermometer der Fürstin Windischgrätz steigt auf 300,000 Gulden für Don Carlos. Unsicherer Stand des italienischen Sicherheitsgesetzes. Ein Wirbelwind, der sich von der Rechten zur Linken bewegt, hebt die Sitzung auf. Die Börsenspekulanten in Berlin, welche auf der Reichsbank sitzen, lassen über sich herunterregnen, ohne naß zu werden und die Sonne scheint auch für sie, wie über den Guten.

Briefkasten. Seebutz. Wir bringen heute den Gegenstand, aber in etwas anderer Weise. — Hans-Uli. Schicken Sie Ihre Sächelchen, sie sollen uns willkommen sein. — M. in Ch. Herzen, welche Liebe fühlen, sind bekanntlich zu allen dummen Streichen fähig; der Seladon wird sich seither ohne Zweifel selbst nach seiner Elise umgesehen haben. — Y. Z. Werden nicht ermangeln, auch diesem Vogel unsere Aufmerksamkeit zu schenken. — J. F. In letzter Nummer verwendet. — J. S. in H. Der Artikel ist sehr gesucht; es werden sich ohne Zweifel bald Käufer finden. — Einsender der Tante Tagespost. Es geht nichts über den blühenden Styl der Festreporter; aber einen dichtbesetzten Festplatz einem «großen Stück Mülhauser Indienne» zu vergleichen, das war dann doch der lieben Tante vorbehalten. — Hans Heinrich in K. Bezüglich Ihres «*apropos*» müssen Sie sich direkt an die Hrn. J. und G. wenden. —

Literarisches.

Durch die Buchhandlung von **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern** sind nachstehend für jede Familie empfehlenswerthe Schriften von Hrn. **Dr. med. H. Klenke** zu beziehen:

Hauslexikon der Gesundheitslehre für Leib und Seele. Ein Familienbuch. Dritte, neu durchgearbeitete und vermehrte Auflage. Zwei Theile. gr. 8. Eleg. geb. Fr. 20.

Das Weib als Gattin. Lehrbuch über die physischen, seelischen und sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheitsregeln der deutschen Frau im Eheleben; zur Begründung der leiblichen und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie. Eine Körper- und Seelendiätetik des Weibes. 8. Eleg. geb. Fr. 6. 40.

Die Mutter als Erzieherin ihrer Töchter und Söhne zur physischen und sittlichen Gesundheit vom ersten Kindesalter bis zur Reife. Ein praktisches Buch für deutsche Frauen. 2. Aufl. 8. Eleg. geb. Fr. 9. 60.

Diätetik der Seele. Zweite, neu durchgearbeitete und vermehrte Auflage des Buches: **„Die menschlichen Leidenschaften."** 8. In Leinwand gebunden Fr. 8. 80.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.